

Spuk

Autor(en): **Hardekopf, Ferdinand**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Schweizer Rundschau**

Band (Jahr): - **(1930)**

Heft 12

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-760206>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Spuk

Ein Nachtbild in Stanzen
von Ferdinand Hardekopf

PERSONEN:

Chr. D. Grabbe
H. Heine
E. Th. A. Hoffmann
Franklin Wedekind
Donald, sein Bruder, Autor
des Romans *Ultra montes*,
gestorben 5. VI. 1908 in Wien
Herr Jx
Fräulein Genohefa, genannt Hefa
Eine Saaltochter

*Der Abend fand Herrn Wedekind und Grabbe
Im Wirtshaus: Schreiber, die sich unterhielten.
Dabei geschah's, daß sie nach einer Krabbe,
Mit Namen Genohefa, seitlich schielten,
Ja, paradoxen Froschmauls, à la Quabbe,
Bald girlwärts mehr, als nacheinander zielten.
Ach, welcher Aufwand um die Zeitverlustmaid:
Kein Witzpfeil drang in dieser Null Bewußtheit.*

*Na, gut. Der Lulugraph berührte zage
Den abgewandten Schatten, links daneben:
«Verzeihen Sie, Herr Doktor, wenn ich frage:
Pflegt ... Gott so ... bombensicher zu vergeben,
Wie Sie's behaupteten in Ihrer Lage,
Um Ihrer Frau Gemahlin Mut zu heben?»
Da griff die Hand, die «Ratcliff» schrieb, zum Weine:
„Nur, wen's nicht giebt, vergiebt“, sprach Heinrich Heine.*

*„Es giebt ihn!“ rief, der brüsk, so früh, vom Prater
Einst aufgebrochen war ins Land der Toten:
„Er übertrumpft noch, Franklin, dein Theater,
Ist plastischer als deine Anekdoten
Und ward, im Himmel, mein Finanzberater,
Weil ich ihm «Ultra montes» dargeboten.“ –
Ein klarer Geist gewinnt das Herz der Hefe:
Sie küßte Donalds hirnverbrannte Schläfe.*

„Dann finanzieren Sie wohl meinen Branntwein?“
 Entfuhr es Grabbes ausgepichtem Rachen :
 „Ich soff mich tot als detmoldisches Landschwein,
 Und sterbend hörte ich mein Weibchen lachen :
 « Krepierst du gut? . . . Der Teufel wird gespannt sein!
 Topp-toppp, nun wollen wir uns Káffee machen! »“
 „,nen Liter Gin dem Gentleman! Ich zahl' es“,
 Sprach Donald ; „gern!“ die Kellnerin des Saales.

„Und wie verstanden Sie sich mit dem Teufel?“
 Fragt' einer, den man kaum erst wahrgenommen. –
 „Er ließ mich“, sagte Grabbe, „sehr im Zweifel,
 Ob ich zu Wotan, ob zu i h m gekommen :
 Er gab mir Viebig's Lesebuch der Eifel,
 Da sprang ich in den Styx und bin entschwommen.“ –
 „Wodurch“ (man lachte) „Sie sich retten konnten
 Vor der Bekanntschaft mit dem Stil von Ponten!“

„Wie mochte sich der Pontifex des Hades“
 Rief Hoffmann, „in so groben Witz verlieren?“
 In Hexenkreisen zeigt er ja ein fades
 Dompteur-Behagen an Walpurgistieren,
 Doch mir verriet er Formeln hohen Grades :
 Verdichtung meiner Angst zu Elixieren.“
 „Und mich“ sprach Jx, „ließ er die Angst bereuen :
 « Du weißt, daß ich nicht b i n , und willst mich scheuen?»“

„Allmächtig ist der Satan!“ – Fischbein krachte,
 Und mit Emphase lud sich Hefas Mieder :
 „Noch jeder Gimpel, dem ich Augen machte,
 Verlor, in Gott entschlummernd, sein Gefieder
 Und fand sich, wenn er kahlgerupft erwachte,
 Als Braten in des Teufels Küche wieder!“ –
 Frank W. : „. . . Die infernalische Gesandtin
 Empfiehlt sich als Geflügel-Lieferantin!

Mein Fräulein, Ihre Domestikenseele
 Bereitet Hausmannskost auf Höllenflammen! . . .
 Wär' i c h ein Weib, ich briete Cardinäle,
 Ich sötte Kant mit Dschinghiskhan zusammen,

*Ich wär' die Pestilenz der Archipele,
 Und Weltenflüche müßten mich verdammen!" –
 Die Unterwelt-Agentin gab sich Puder. –
 Und Donald : „Das war hübsch gesagt, mein Bruder!"*

*...Man liest hier Stanzas. Doch als fast unstanzbar
 Erweist sich des Hidalla-Dichters Meinung,
 Revolte sei ins Mädchenherz verpflanzbar
 Und Nihilismus komme zur Erscheinung
 Auch im Corsett. – „Ich schwirre in die Tanz-Bar“,
 Erhob sich, mercantil, die Un-Verneinung.
 Man war entzaubert. Um so wilder soff man.
 Den meisten Schnaps trank der Gespenster-Hoffmann.*

*„Ein Abschaum, der auf Dämonie verzichtet“,
 Sprach Jack-the-Ripper's Autor, „wird zerrieben!...
 Panizza, der für ewig hat gedichtet,
 Der Höllenschreiber, hat den Text geschrieben
 Des Ur-Gebots, das sich an Heva richtet :
 Den Kosmos, durch Mikroben, totzulieben!" –
 Es ward so dunkel. „Eins!" schlug die Pendüle.
 Und alle Geister rückten ihre Stühle.*